

XLIX. CAPITEL.

Die Mechitaristengasse.



Diese Gasse führt gegenwärtig ihren Namen nach dem hier befindlichen „Mechitaristenkloster“. Bis zum Jahre 1809 hiess sie **Kapuzinergasse**, weil hier die Kapuziner einst im Besitze des Klosters waren. Als aber im Jahre 1784 Kaiser Josef II. das Kapuzinerkloster aufhob und Kaiser Franz I. im Jahre 1810 den Mechitaristen das Kloster übergab, änderte sich auch dementsprechend der Strassenname.

Die Kapuziner Kirche und das Kloster.

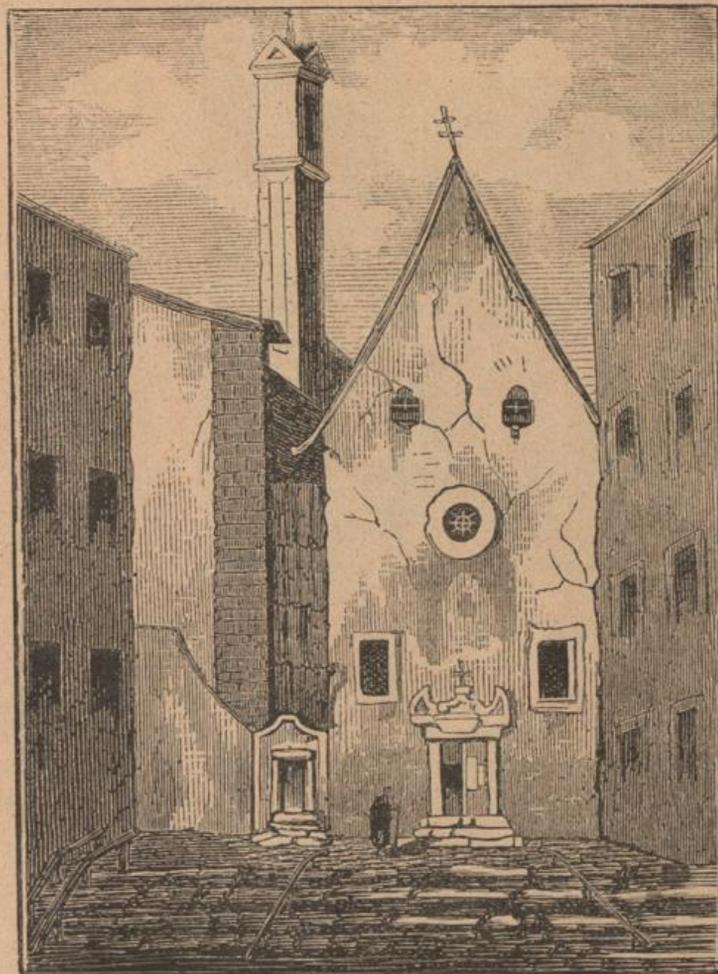


Fig. 170. Die Kapuzinerkirche und das Kloster aus dem Jahre 1784.

Dieses Kloster war unter allen geistlichen Orden in Oesterreich das erste und älteste dieser Vorstadt. Schon der Prager Bischof **Verka** wendete sich wegen zunehmender Ketzerei an Papst Clemens VIII., um ihm einige Väter dieses Ordens zu senden.

Im Jahre 1599 sandte nun wirklich der Papst 12 Priester unter Leitung des berühmten, später vom Papst Pius VI. in die Zahl der Heiligen versetzten, **Pater Lorenz von Brundus**. Wegen der in Böhmen herrschenden Pest mussten aber die Patres in Wien bleiben, wo sie einstweilen bei den Minoriten Unterkunft erhielten.

Später erwirkte Freiherr von **Molard** für sie die Begünstigung, in Wien ein Kloster errichten zu dürfen und kaufte ihnen bei St. Ulrich so viel Grund, als zur Erbauung eines solchen Klosters und einer Kirche sowie zur Anlegung eines Gartens erforderlich war.

Im Jahre 1600 wurde mit dem Baue begonnen und in kurzer Frist stand die neue Stiftung vollendet da.

Leider wurde Alles während der zweiten Türkenbelagerung zerstört. Der kaiserl. Feldmarschall **Graf Johann Karl Sereny** stellte aber 1684

Kloster und Kirche (in ihrer jetzigen Gestalt) wieder her und wählte diese Kirche als Grabstätte seines Hauses. Er ruht noch heute als zweiter Stifter darin, neben dem Freiherrn von Molard, dem das Kloster seine erste Entstehung verdankte.

Im Jahre 1784 (folglich gerade ein Jahrhundert nach dem Wiederaufbau) hob Kaiser Josef II. das Kapuzinerkloster am Platzl auf und erst im Jahre 1810 übergab Kaiser Franz I. das Kloster den Mechitaristen, die dasselbe noch gegenwärtig innehaben.

Anliegend folgt ein Bild *sub Fig. 170* der Kirche der Kapuziner aus jener Zeit, als sie noch nicht den Mechitaristen gehörte.¹⁾

Das Lanner'sche Geburtshaus Nr. 70 (neu 6).

In diesem Hause erblickte Josef Lanner am 12. April 1801 das Licht der Welt. Zur Erinnerung und zu Ehren des unvergesslichen Lieblings der Wiener wurde eine Marmortafel am Hause angebracht und am 18. Mai 1879 feierlichst enthüllt, bei welcher Gelegenheit der Schauspieler Albin Swoboda ein von Karl Elmar verfasstes Festgedicht vortrug und Philipp Fahrbach (der Kunst- und Zeitgenosse Lanners), mit seiner Capelle mehrere Lanner'sche Weisen zu Gehör brachte, die die Zuhörer in begeisterte Stimmung versetzten. Jedem Einzelnen, der gekommen war (und es waren grösstentheils ältere Leute, Zeitgenossen Lanner's), sah man es an, dass er einen warmen, aufrichtigen Antheil an der Feststimmung nahm.

Die Feier wurde Abends durch ein solennes Lanner-Fest geschlossen, welches in den Sälen „zur Stadt Wien“ im VIII. Bezirk *Fig. 171.* Lanner's Geburtshaus. in der Langengasse abgehalten wurde.

Anliegend folgt *sub Fig. 171* eine Abbildung des Lannerschen Geburtshauses.²⁾



¹⁾ Das Bild, nach der Natur gezeichnet, datirt aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Es zeigt uns die Kirche mit wenig Veränderungen von der Hauptfront aus. Das Portal ist dasselbe geblieben, ebenso auch der Thurm mit dem Thurmhelm; nur der Thoreingang wurde etwas gehoben und mit mehreren Ornamenten geschmückt und der Stiegenaufgang rechts und links mit steinernen Geländern versehen.

²⁾ Das Bild, ein Holzschnitt, datirt aus der Gegenwart und zeigt uns das Haus mit seiner Hauptfront, wie es sich noch gegenwärtig befindet. Obwohl das Haus selbst zu einem der ältesten Häuser dieser Strasse gehört, so hat sich an seinem Aeussern seit seinem Bestande nichts geändert.